

**Nachrichten.at 29.08.07**

von  
Eike-Clemens Kullmann

## **"Die feuchte Kälte frisst sich in die Knochen"**

**HÖRSCHING/LIMA.** Acht Tage war die Hörschinger Oberstleutnantärztin Sylvia Sperandio mit einem EU-Expertenteam im Hilfseinsatz im Erdbebengebiet Perus. Die OÖN sprachen mit ihr nach der Rückkehr über ihre Eindrücke.

**OÖN:** Für Sie war es nicht der erste Katastrophen-Einsatz im Ausland. Können Sie ihn mit anderen vergleichen?

**Sperandio:** Nein, jeder Einsatz ist immer vollkommen anders. Das liegt schon an den verschiedenen Kulturen, dem unterschiedlichen sozialen Verhalten, dem Klima ...

**OÖN:** Wo lag der Unterschied zum Hilfseinsatz in der Türkei?

**Sperandio:** In der Türkei hat es keine Plünderungen gegeben. Die standen in Peru leider auf der Tagesordnung. Und zwar solange, bis tausende Soldaten eingesetzt wurden. Dann war es damit schlagartig vorbei.

**OÖN:** Was war das Einprägsamste bei Ihrem Einsatz?

**Sperandio:** Überall, wo wir hingekommen sind, sind uns die Menschen in Scharen nachgelaufen. Jeder wollte uns sein kaputtes Haus zeigen und hat uns händeringend um Geld angefleht.

**OÖN:** In Peru ist gerade Winter - nach so einer Katastrophe noch ein zusätzliches Problem?

**Sperandio:** Das kommt sicher erschwerend dazu. Denn es ist vor allem in der Nacht sehr kalt, bis unter zehn Grad. Und das bei einer enorm hohen Luftfeuchtigkeit von oft mehr als 90 Prozent. Diese feuchte Kälte frisst sich dann wie bei uns in den Novembertagen in die Knochen. Bewundernswert ist, dass die Peruaner ein starkes Immunsystem haben.

**OÖN:** Trotz des Zusammenbruchs der Strom- und Wasserversorgung und der fehlenden Quartiere hat man bislang nichts über Krankheiten gehört. Liegt das etwa auch am kühlen Wetter?

**Sperandio:** Ja, das ist richtig. Das kühle Wetter hat sicherlich mitgeholfen, dass es bislang keine Epidemien gegeben hat.

**OÖN:** Welche Hilfe benötigen die Menschen jetzt als erstes?

**Sperandio:** Es mangelt nach wie vor an Zelten und Decken.